

dieses Altares, also Maria, Petrus, Stephanus, Dionysius und Servatius, in unterschiedlichen Konstellationen bereits vor 1021 in der urkundlichen, chronikalischen oder kalendarischen Überlieferung als Patrone der Quedlinburger Stiftskirche zu finden.⁴¹ Hinsichtlich des nur 1021 erscheinenden Johannespatroziniums ist bisher übersehen worden, dass der Weihtag von 1021, der 24. September, ein in den karolingischen und ottonischen Kalendern prominent vertretenes Johannesfest ist, das auch vom zeitgenössischen Kalender des Quedlinburger Antiphonars verzeichnet wird. Gefeierte wurde die *Concepcio Sci Iohannis bapt*,⁴² also die Empfängnis des Täufers durch Elisabeth neun Monate vor seinem Geburtsfest am 24. Juni, was durchaus eine Erklärung dafür liefern kann, dass dieser Heilige als zusätzlicher Titulus hinzugefügt wurde. Letztendlich setzte sich auf dem Quedlinburger Burgberg der hl. Servatius durch, spätestens seit der Weihe des Neubaus 1129 ist er als Hauptpatron der Kirche deutlich fassbar.⁴³

In der Liste der in den Hauptaltar rekondierten Reliquien steht der hl. Servatius bereits 1021 an erster Stelle. Bekanntlich verfügte das Stift spätestens seit 937 über Reliquien dieses hl. Bischofs von Tongern (ca. 343–384).⁴⁴ Auch für andere Heilige dieser Liste lässt sich Reliqui-

41) Zusammenstellung der Quellenbelege zuerst bei Carl ERDMANN, Beiträge zur Geschichte Heinrichs I., erschienen 1940–1942, hier zitiert nach dem Wiederabdruck in: DERS., *Ottonische Studien*, hg. von Helmut BEUMANN, 1968, S. 83–130, hier S. 99 f.

42) So der Eintrag im Kalender des Quedlinburger Antiphonars zum 24. September: MÖLLER, *Quedlinburger Antiphonar* 2 (wie Anm. 7), S. 348. Zum Fest und seiner Verbreitung in den Handschriften des karolingischen Reichskalenders Arno BORST (Hg.), *Der karolingische Reichskalender und seine Überlieferung bis ins 12. Jahrhundert*, 3 Bde. (MGH Libri mem. 2/1–3, 2001), hier 2, S. 1320 f.

43) Vgl. zuletzt Klaus Gereon BEUCKERS, *Der Quedlinburger Hochaltar und seine Retabel im Mittelalter, im Barock und im 20. Jahrhundert*, in: *St. Servatius zu Quedlinburg. Studien zum gotischen Retabel und zum Hochaltar der Stiftskirche*, hg. von DEMS. (*Kieler Quedlinburg-Forschungen* 2, 2015), S. 29–51, hier S. 29 f. und Anm. 2 mit den wesentlichen Quellen- und Literaturhinweisen.

44) In MGH DD O I, Nr. 18, S. 105, von 937 Dezember 20 wird die Quedlinburger Kirche erstmals mit dem Servatius-Patrozinium genannt (*Qvitilingoburg ad sanctam Mariam et ad sanctum Servatium*). Vermutlich wurden die Reliquien von Giselbert († 939), Herzog von Lothringen und Laienabt des Maastrichter Servatiusklosters, vermittelt. Giselbert hatte 928 Gerberga, die älteste Tochter von König Heinrich I. und Mathilde, geheiratet. Vgl. den Kommentar von Martina GIESE (*Annales Quedlinburgenses* [wie Anm. 3], S. 464 Anm. 800) mit Angabe der einschlägigen Literatur. Zur – für unseren Kontext vernachlässigbaren – Frage, ob die kompletten Gebeine von Maastricht nach Quedlinburg verbracht wurden, zuletzt Klaus GARCKE, *Die Gebeine des Heiligen Servatius in Quedlinburg?*, in: *Harz-Zeitschrift* 67 (2015), S. 27–32.